Die *20-Minuten*-Nase

Manche Dinge werden unkomplizierter. Beauty-OPs zum Beispiel. *Ein Erfahrungsbericht*

Protokoll *Lisa Frieda Cossham*

Diana Djurov, 33, wollte nur eine kleine Korrektur, aber keine neue Nase. Ob das gelungen ist? Links vor der Behandlung, rechts danach.

FOTOS: ANGELIKA RÖDER/STUDIO CONDÉ NAST

Ich war 17, als ich zum ersten Mal über eine Nasenkorrektur nachdachte. Ich stand vor dem Spiegel und was ich sah, gefiel mir eigentlich. Ich mag meine Nase. Aber dann habe ich mich zur Seite gedreht und diesen kleinen Höcker entdeckt. Mein Vater und mein Bruder haben ebenmäßige Nasen, nur meine Mutter und ich haben das, was andere als Charakternase bezeichnen. Ich strich mit dem Finger über meinen Nasenrücken. Was, wenn ich ihn operieren ließe? Ich fragte einen Onkel, der plastischer Chirurg ist, ob er etwas machen könne. Du hast eine schöne slawische Nase, sagte er, ich will nicht, dass du sie veränderst. Wehe, wenn ich deinen Namen im OP-Plan entdecke – dann streiche ich den Termin! Ich musste lachen und kümmerte mich erst mal nicht weiter um das Thema. Ich litt schließlich nicht unter meiner Nase.

Zu der Zeit habe ich als Krankenschwester in der plastischen Chirurgie gearbeitet und wusste, wie schön korrigierte Nasen aussehen können. Ich habe täglich diese kleinen, spitzen Exemplare bewundert, kannte den Operationsablauf, seine Vorteile und Risiken. Manchmal habe ich meinen Onkel gefragt, ob er nicht doch meinen Höcker operieren würde, aber er blieb stur bei seinem Nein. Fünf Jahre später bin ich zu einem anderen Spezialisten gegangen und habe mich beraten lassen. Der war zu einer Operation bereit, sagte aber, er könne nicht nur den Höcker wegzaubern. Durch den Eingriff würde sich meine gesamte Nase verändern. Das wollte ich nicht, ich mag sie ja – zumindest von vorn. Mir fielen Freundinnen ein, die mir erzählt hatten, dass sie unglücklich waren nach dem Eingriff, weil ihnen ihr Gesicht plötzlich fremd vorkam.

Bis mir eine Freundin von den Unterspritzungen mit Hyaluronsäure erzählte. Ich weiß, dass man mit Hyaluron Wangen, Waden oder Falten unterspritzt. Aber dass man auf diese Weise auch Höcker begradigen kann, konnte ich mir kaum vorstellen.

Ich machte einen Termin in einer Münchner Klinik, die auf ästhetische Gesichtsbehandlungen, auf Botulinum und Filler spezialisiert ist. Meine Freundin hatte mir Dr. Keywan Taghetchian empfohlen. Bei dem Beratungsgespräch versicherte er, eine Neuformung meiner Nase mit Hyaluronsäure sei möglich. Dabei würde er die Stellen neben meinem Höcker auffüllen, den Nasenrücken begradigen und die Nase etwas schmaler wirken lassen. Ein Eingriff ohne Skalpell, ohne Vollnarkose. Anstelle einer anderthalbstündigen Operation würde ich 20 Minuten auf einem Behandlungsstuhl sitzen. Es sollte 500 bis 600 Euro kosten, Nachbehandlungen inklusive. In den ersten acht Wochen würde ein Teil der Hyaluronsäure vom Körper abgebaut werden, sodass eventuell ein zweites Mal gespritzt werden müsste.

Es war ein ausführliches Gespräch. Am Ende war ich mir sicher. Als hätte ich lediglich einen Friseurtermin vereinbart und mich für eine neue Haarfarbe entschieden. Ich würde endlich meinen Höcker loswerden, ohne mich für eine neue Nase entscheiden zu müssen. Ein paar Einstiche, keine Ausfallzeit. Nach der Unterspritzung, die ungefähr ein Jahr hält, könnte ich sofort wieder arbeiten gehen. Oder einkaufen. Oder meinen Sohn aus dem Kindergarten abholen.

Der Termin war an einem Freitagmittag. Ich lief durch die Innenstadt, vorbei an Menschen, die zu ihren Lunch-Verabredungen hetzten. Noch bevor sie wieder in ihren Büros säßen, wäre meine Nase begradigt, dachte ich und war plötzlich doch ein wenig nervös. In den hellen Räumen der Praxis lief leise Jazz. Der Arzt erklärte mir noch einmal, wie der Eingriff ablaufen würde. Dann strich er mit einem Wattebausch Betäubungscreme auf meine Nase, ein Lokalanästhetikum. Nach ein paar Minuten setzte er seine Spritzen. An die Nasenwurzel, auf die Nasenspitze, ober- und unterhalb des Höckers. Zwischendurch verstrich er die injizierte Hyaluronsäure mit den Fingerspitzen, es fühlte sich an wie eine Gesichtsreinigung. Schmerzen? Nicht mehr als beim Augenbrauenzupfen.

Eine halbe Stunde später stand ich auf der Straße. Als mich mein Mann abholte, kam er ganz dicht vor mein Gesicht, trat wieder einen Schritt zurück und sagte etwas unsicher: Schön. Ich lachte, weil ich wusste, dass er kaum eine Veränderung wahrnahm. Ich sah immer noch aus wie ich. Nur dieser Höcker, der mich so viele Jahre gestört hatte, der war verschwunden. ●

Die neue Methode

■ Was ist Hyaluronsäure?
Hyaluronsäure ist eine körpereigene, durchsichtige Substanz, die von den Bindegewebszellen produziert wird. Sie kann große Mengen Wasser binden und wird in der Kosmetik benutzt, um die Haut aufzupolstern. Biosynthetisch hergestellt, wird Hyaluronsäure geringfügig modifiziert, damit sie vom Körper nicht so schnell abgebaut werden kann – im Durchschnitt dauert das zwölf Monate.

■ Bei welchen Nasenkorrekturen ist diese Methode sinnvoll?
Mit Unterspritzungen kann man Höcker ausgleichen, Nasenflügel verschmälern oder die Spitze anheben. Wer seine Nase deutlich verkleinern möchte, kommt allerdings nicht um eine Operation herum.

■ Was sind die Vorteile einer Unterspritzung gegenüber einer Nasen-OP?
Eine Operation dauert in der Regel 90, das Unterspritzen höchstens 20 Minuten, betäubt wird nur lokal. Wer mit der minimalinvasiven Nasenformung unzufrieden ist, kann sie rückgängig machen, indem er sich Hyaluronidase (Enzyme) injizieren lässt oder einfach abwartet, bis die Wirkung nachlässt. (Bei der ersten Unterspritzung ist die Haltbarkeit übrigens kürzer als bei weiteren Behandlungen.) Eine Operation kostet circa 8000 Euro, eine einmalige Unterspritzung ab 300 Euro.

■ Und die Nebenwirkungen?
Man muss mit Schwellungen und Rötungen rechnen, eventuell entstehen kleine Hämatome auf der Nase, die aber innerhalb von ein paar Tagen abheilen. Hyaluronsäure ist in der Regel gut verträglich, nur in seltenen Fällen kann es zu einer Immunreaktion des Körpers kommen.

Schmerzen? Ähnlich wie beim *Augenbrauenzupfen*